



§ 52 EnWG

Michael Schnoor
Referent – Elektrizitätsverteilnetze
der Bundesnetzagentur
michael.schnoor@bnetza.de

Die Qualität und die Zuverlässigkeit der Infrastruktur ist unbestritten ein wesentlicher Grundpfeiler der deutschen Wirtschaft. Dabei bildet natürlich die Versorgung der Allgemeinheit mit lebenswichtiger Energie, d.h. im Wesentlichen mit Gas und Elektrizität, einen Schwerpunkt. Und hierbei steht insbesondere das fragile Gleichgewicht zwischen Elektrizitätserzeugung und -verbrauch im Fokus der Öffentlichkeit und der Politik.



Die Qualitätsregulierung als wesentliches Element der Anreizregulierung

Aktueller SAIDI-Wert
Die Bundesnetzagentur hat durch ihre jährliche Datenerhebung nach § 52 EnWG festgestellt, dass die Zuverlässigkeit der deutschen Stromversorgung auch im Kalenderjahr 2012 auf einem hohen Niveau lag. Dies zeigt der ermittelte **SAIDI-Wert** (*System Average Interruption Duration Index*) von **15,91 Minuten**, der die durchschnittliche Dauer der Versorgungsunterbrechung je angeschlossenem Letztverbraucher wiedergibt. Der aktuelle Wert liegt zwar leicht über den in den Vorjahren ermittelten Werten von 15,31 Minuten für 2011 und 14,90 Minuten für 2010, jedoch noch deutlich unter dem Mittelwert der Jahre 2006 bis 2011 von 17,09 Minuten, in denen die Bundesnetzagentur bisher den SAIDI ermittelt hat. Im Rahmen dieser Datenerhebung und statistischen Auswertung wird von allen Netzbetreibern in Deutschland jede Versorgungsunterbrechung erhoben, bei der die Elektrizitätsversorgung von Letztverbrauchern länger als drei Minuten unterbrochen war. [1]

Kurzunterbrechungen
Kürzere Versorgungsunterbrechungen bleiben unberücksichtigt, da der Aufwand für die Netzbetreiber für eine derartige Erfassung in keinem angemessenen Verhältnis zum Nutzen steht. Kurzunterbrechungen und Spannungsschwankungen können selbstverständlich insbesondere bei industriellen Verbrauchern zu Störungen führen. Diese Störungen, die teilweise im Millisekundenbereich liegen und von Haushaltskunden im Allgemeinen nicht wahrgenommen werden, wirken sich im Wesentlichen auf hochsensible elektronische Geräte aus, die mittlerweile zunehmend in der Industrie zum Einsatz kommen.

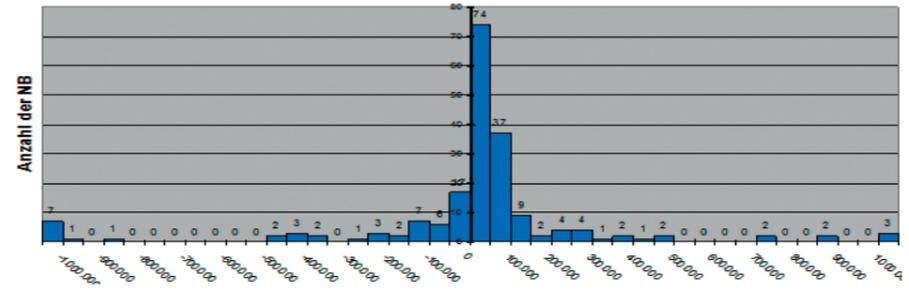


Bild: Verteilung der Bonus-/Maluszahlungen in der 1. Regulierungsperiode des Q-Elements

Weitere Auswirkungen
Folglich werden solche Störungen auch mehr wahrgenommen. Daten von Netzbetreibern und Verbänden belegen jedoch, dass Kurzunterbrechungen und Spannungsschwankungen nicht systematisch zunehmen. Folglich gibt es keine ausreichende Veranlassung eine Statistik über derartige Störungen zu führen. Eine Statistik löst auch nicht die Problematik, wie mit derartigen Störungen umgegangen werden soll. Die Bundesnetzagentur befindet sich zu diesem Thema im Dialog mit Unternehmen und Verbänden. [2] Dabei konnte weder eine kontinuierliche Verringerung der Versorgungsqualität noch ein Zusammenhang zur Energiewende festgestellt werden. [3]

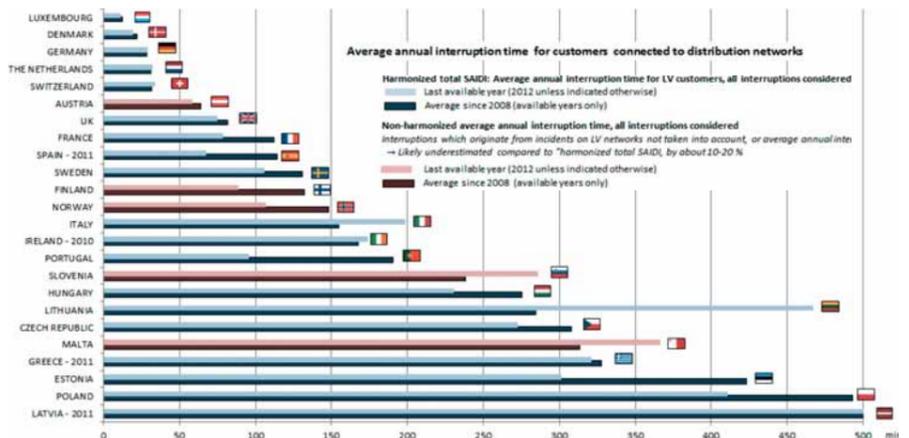


Bild: Total SAIDI im europäischen Vergleich nach Benchmarking Report 5.1, 2013 [6]

Qualitätsregulierung
Die Aktivitäten der Bundesnetzagentur beschränken sich jedoch nicht nur auf die genaue Beobachtung der Entwicklung der Versorgungsqualität. Das Thema der Netzqualität ist vielmehr ein fortwährend wichtiges Handlungsfeld der Regulierung. Die Qualitätsregulierung als ein wesentliches Element der Anreizregulierung bildet den notwendigen Gegenpart zu einer auf Kosteneffizienz ausgerichteten Regulierung der Netze. Die Bundesnetzagentur erwartet im Rahmen der Datenerhebung für das Q-Element Strom bzw. Gas die Übermittlung von plausiblen Daten, auch im Hinblick auf das Berichtswesen nach § 52 EnWG. [4] Hiervon berührt sind diejenigen Verteilernetzbetreiber, die am Regelverfahren und somit am Effizienzvergleich in der ersten Regulierungsperiode teilgenommen haben.

Aktuelle Ergebnisse
Damit erhielten 202 Netzbetreiber ein Bonus-/-Malusabschlag auf ihre bestehende Erlösobergrenze für das Jahr 2012 und 2013, wobei mit 143 Netzbetreibern der überwiegende Teil der Netzbetreiber einen Bonus zugesprochen bekam. [5] Insgesamt zeigt die Verteilung der Bonus- und Maluszahlungen, dass sich die meisten Netzbetreiber nahe einer optimalen Versorgungsqualität bewegen und damit nur geringe Bonus- bzw. Maluszahlungen erhalten. Es ist somit nicht absehbar, dass es zu einer erheblichen Verschlechterung oder Verbesserung der Qualität kommen wird. Überlegungen über eine weitere Steigerung der Qualität ist zudem die im europäischen Vergleich bereits sehr gute Versorgungsqualität entgegenzuhalten.

Fazit
Diese sehr geringe durchschnittliche Unterbrechungsdauer ist ein Beleg für die hohe Netzqualität in Deutschland. Eine höhere Qualität wäre zudem – abseits von Effizienzsteigerungen – nur durch höhere Investitionskosten sowie Wartungs- und Instandhaltungsaufwendungen zu erreichen. Vor dem Hintergrund der zu erwartenden Transformationskosten der Energiewende sind zusätzliche Kostensteigerungen zur weiteren Verbesserung der Versorgungsqualität nicht zu vermitteln.

Dieser Beitrag gibt die persönliche Meinung des Autors wieder!



Bild:
Vortrag von Michael Schnoor auf den Lovion Betriebsführungstagen

- [1] Homann, Jochen, Pressemitteilung der Bundesnetzagentur vom 19.09.2013
- [2] Vgl. FNN im VDE e.V., FNN-Workshop „Kurzzeitige Versorgungsunterbrechungen und Spannungseinbrüche - Ursachen, Bedeutung, Abhilfemaßnahmen“, 17.10.2013
- [3] Vgl. FNN im VDE e.V., Versorgungszuverlässigkeit und Spannungsqualität in Deutschland
- [4] Vgl. Bundesnetzagentur, Hinweise zur Zuordnung von Versorgungsunterbrechungen zum Störungsanlass Höhere Gewalt
- [5] Vgl. Bundesnetzagentur, Berechnungsergebnisse 1. Regulierungsperiode
- [6] Vgl. CEER, Benchmarking Report 5.1 on the Quality of Electricity Supply, data update, 2013